

## 7. Jahresbericht

(1. April 1944 bis 31. März 1945)

Infolge der Kriegseignisse war an ein planmäßiges Arbeiten an der Warte nicht zu denken, zumal auch die Geschäftsräume im Rödelheimer Schloß infolge eines Bombenangriffes am 22. März 1944 ausbrannten und viele Unterlagen über begonnene Arbeiten dabei mitvernichtet wurden. Daß dabei neben anderem auch die Beobachtungsergebnisse der beiden letzten Jahre auf dem Gebiete der Ernährungsbiologie heimischer Vogelarten, die in mühseliger und gewissenhafter Kleinarbeit zusammengetragen wurden, mit verloren gingen, ist besonders schmerzhaft. Die Sicherstellung des durch das tatkräftige Eingreifen des Verwaltungsoberinspektors W. Bender geretteten Materials der Warte war zunächst das Dringendste, das getan werden mußte. Familie Banzhaf und unserem Kreisvertrauensmann Fritz Schmidt Bürgermeister in Seulberg sind wir für die Verwahrung der Werte zu Dank verpflichtet.

Infolge der häufigen Bombenangriffe auf Frankfurt a. M. konnten die sonst üblichen Lehrgänge über allgemeine Vogelkunde und biologische Schädlingsbekämpfung nur noch beschränkt durchgeführt werden.

Am 7. Mai 1944 fand ein Vogelschutzlehrgang in unserem schönen Versuchsgebiet in Vollrads (Rheingau) statt. Der Lehrgang gliederte sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Der erste fand im „Museum“ in Oestrich statt. Hier hat ein bekannter Künstler, Herr August Korn, im Verlaufe mehrerer Jahrzehnte eine Vogelsammlung mit ausgesprochenem lokalfaunistischem Charakter zusammengestellt. Diese Sammlung ist sehr wertvoll und könnte für den geplanten Ausbau einer ständigen Vogelschutzausstellung des Rheingaus Verwendung finden. An Hand dieser schönen Sammlung wurden die Teilnehmer des Lehrganges in die Vogelwelt des Rheingaus eingeführt. Der praktische Teil wurde in der Gemarkung Oestrich-Winkel im Vorgelände unseres Vogelschutz-Versuchsgebietes Vollrads durchgeführt. Der Kreisvertrauensmann für Vogelschutz für den Rheingaukreis, Herr I. Adamo und Herr Ph. Heuser, Bergen, Kreis Hanau, haben sich bei der Durchführung des Lehrganges durch Hilfeleistung

beim Vorführen von Bild- und Kartenmaterial, Spannen von Vogelfangnetzen sowie beim Binden und Schneiden von Nestquirlen verdient gemacht.

Der zweite Lehrgang fand am 4. Juni 1944 in dem bekannten Landschafts-Schutzgebiet im Fechenheim-Bergen-Enkheimer Wald statt. Die Teilnehmerzahl betrug 45 Personen. Der Lehrgang befaßte sich in erster Linie mit der Brut- und Ernährungsbiologie unserer heimischen Vogelarten. Eine rege Aussprache entspann sich ferner über die Bekämpfungsmöglichkeiten der tierischen Gartenschädlinge. Von 20 verschiedenen Vogelarten wurden Nester mit Eiern und Jungen gezeigt und besprochen. Besondere Freude hatten die Teilnehmer an einem mit 5 Jungen besetzten Sperberhorst.

Ein dritter Lehrgang wurde am 11. Juni 1944 mit tatkräftiger Unterstützung des Kreisvertrauensmannes für Vogelschutz, Herrn Fritz Schmidt, in Friedrichsdorf im Taunus abgehalten. Dem Lehrgang voraus ging ein etwa einstündiger Vortrag über neuzeitlichen Vogelschutz und zweckmäßige Maßnahmen für eine erfolgreiche biologische Schädlingsbekämpfung. Bei der sich dann anschließenden Lehrwanderung wurden alle zur Beobachtung kommenden Vogelarten in Bezug auf Gesang, Flug, Nestbau und Ernährung besprochen. Praktisch vorgeführt und von den Teilnehmern selbst geübt, wurde der Quirlschnitt und die Schaffung von Nestunterlagen durch Quirlbindung. Das Landschaftsgebiet um den Ort Friedrichsdorf ist in vogelschützerischer Hinsicht außerordentlich günstig. Die Waldränder und die Gemarkungswege zeigen einen recht guten Heckenbestand auf, der für eine erfolgreiche Vogelschutzarbeit von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Im Verlaufe des Geschäftsjahres wurden an 145 Einzelpersonen mündlich fachliche Auskünfte und Ratschläge erteilt. In 28 Fällen wurden Einzelpersonen bei der Durchführung praktischer Vogelschutzarbeiten Hilfe geleistet.

Wiederum waren die Klagen seitens der Landwirte und der Kleingärtner wegen der von Haus- und Feldsperling, den Staren und der Schwarzamsel angerichteten Schäden in den Getreidefeldern und den Obstbaumkulturen groß. Es ist besonders bedauerlich, daß durch das planlose Schießen Jugendlicher, über das von vielen Stellen Klagen einliefen, auch viele Raubvögel, die in erster Linie zur Verminderung der genannten da und dort überhandgenommenen Vogelarten beitragen, abgeschossen wurden. Am dringlichsten ist die Bekämpfung des Haus- und Feldsperlings, von dem alljährlich ein beachtlicher Teil unserer Getreideernte vernichtet wird. Die seither von den Bauernschaften und den Vogelschutzwarten getroffenen Abwehrmaßnahmen waren nicht ausreichend. Der beschrittene Weg des Wegfangens in geeigneten Fällen hat sich zwar als richtig erwiesen, aber dieses Verfahren muß in weit größerem Umfange in der Praxis durchgeführt werden.

Große Nachfrage herrschte nach einer Vogelabwehrvorrichtung in den Steinobstanlagen und in den Weinanbaugebieten, wo insbesondere die Stare oft große Schäden verursachen. Nach an verschiedenen Stellen durchgeführten Versuchen haben sich einfache Geräuschanlagen, die aber eine Überwachung erfordern und Vogelscheuchen in Form von Hasen- und Katzenfellen bis jetzt am besten bewährt. Letztere dürfen jedoch erst kurz vor der Vollreife der in Frage kommenden Früchte angebracht werden, da sie sonst ihren Zweck verfehlen. Da die Frage des Zwischenzuges beim Star dank der jahrelangen Forschungsarbeit der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain der Staatlichen Vogelwarte Helgoland als geklärt betrachtet werden kann, kann in Grob- hessen ohne Schädigung der forstwirtschaftlichen Belange eine Verminderung

der Stare durch Wegfangen, Abschluß und Verringerung der künstlichen Brutgelegenheiten verlangt und vom Standpunkt der Vogelhege aus verantwortet werden.

Die im 6. Jahresbericht gemeldete Neuansiedlung eines Storchenspaars in Hochstadt hat sich als verfrüht erwiesen. Die Störche waren zwar auch dieses Jahr einige Wochen am vorjährigen Nest, es kam aber wiederum zu keiner Brut.

Wegen der geringen Zuteilung von Hanf konnte die Winterfütterung der Meisen im engeren Arbeitsgebiet nicht ausreichend durchgeführt werden. Die Zuweisung betrug insgesamt nur 2000 kg. Verteilung nach Anweisung der Warte erfolgte wieder von der Firma Kahl.

Im Versuchsgebiet Berger Hang konnte trotz der recht erschwerten Verhältnisse die Reinigung und Kontrolle der dort aufgehängten Nistkästen und Nisthöhlen durchgeführt werden. Leider ist ein großer Teil durch Bombenabwurf und durch Bubenhände vernichtet und beschädigt. Die noch unbeschädigten vorhandenen Nistkästen waren daher 100%ig besetzt. Die baldige Ergänzung der zerstörten und beschädigten Nisthöhlen ist eine unserer ersten Aufgaben nach Beendigung des Krieges und nach Wiederaufnahme der Nistkästenfabrikation.

Bei meinem Besuch am 6. Mai 1944 im Versuchsgebiet Vollrads unter Führung des Kreisvertrauensmannes I. Adamo stellte ich auch dort eine sehr gute Besetzung der künstlichen Brutstellen fest. Dieses Versuchsgebiet ist in jeder Hinsicht in tadelloser Ordnung. An den Waldändern wäre da und dort eine bessere Unterbauung mit Hecken ins Auge zu fassen.

Infolge der erschwerten Bahn- und Postverbindungen litt naturgemäß die Zusammenarbeit der Ortsvertrauensmänner mit der Warte sehr. Die Post- und Ausgänge waren daher nur gering.

Seb. Pfeifer W. Bender